

's Bergbürli

Autor(en): **Stüssi, Anna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **17 (1913-1914)**

Heft 6

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-662234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



's Bergbürli.

Bergbürli — 's ist en armi Sach!
Es Hüttli blos mit Schindledach,
Und drin mis Wiib mit frohem Sinn,
Es Stäli und vier Gaiße drin
Und na e Matte zringelum:
Das ist mis Guet und Eigetum!

Im Summer friili isch e Pracht
Ufz'stah und z'gseh, wie d'Sunn erwacht,
Und wie si alles goldig malt
Und fürrot a de Berge strahlt.
Denn weiß i: uf sim gold'ne Tron
Ist glücklicher kein Königssohn!

De Winter ist e bösi Zitt,
Wenn's Hüttli tüf im Schnee drin liit.
Kein fründ, kein Nachbar wit und breit,
Ringsum ei grossi Einsamkeit.
En Gloggeton wo zuen is dringt,
En Vogel nu, dä Läbe bringt. —

Sust alles still. Nu euse zwei,
Mis Wiib und ich, mir sind ellei
Und ase heimlibi-n-enand,
Und ase glückli Hand in Hand.
Bergbürli! — nüt sust möcht i si;
Uf's Herreläbe pisse-n ii

Anna Stüßi, Huggenberg-Elgg.

Blutbruderschaft.

Eine Jugendgeschichte von Gustav Hellström.

Wintermorgen. Über der kleinen Stadt wölbte sich ein schwindelnd hoher, dunkelblauer Himmel, an dem noch alle Sterne funkelten. Der Schnee erhellte wohl die Straßen; doch lag die Stadt noch im Halbdunkel. Nur die Fenster des Schulhauses waren erleuchtet.

Die Morgenandacht war in gewöhnlich schläfriger Weise abgehalten worden. Der Religionslehrer hatte den Psalm Davids erklärt, und seine Erläuterungen mit dem Selah des Schlußverses beendet, als der alte Rektor mit dem steifen Gehrock und der unwandelbaren Gerechtigkeit von der einen Seite aufs Katheder stieg, während der Geistliche es von der andern verließ. Sechshundert Augen wandten sich dem weißhaarigen und in klassischer Unbeweglichkeit verharrenden Gesicht zu. Und nun kam die Eröffnung... ruhig und mit einer Würde, die noch wirkungsvoller hätte sein können, wenn sie weniger trocken und streng ausgesprochen worden wäre:

„Heute Nacht ist nun zwar das Flußbett zugefroren. Aber ich erinnere euch daran; wie viele Opfer der Fluß bei verfrühter Eisprobe schon gekostet hat und ich verbiete allen Zöglingen dieser Schule auf das strengste,